

80 Jahre Nordostalbgau – „Verein des Volkes“ (RZ – 19.10.1970)

Wander- und Heimatarbeit intensiviert / 75 Jahre für deutsche Wanderbewegung gewirkt

Der Nordostalbgau im Schwäbischen Albverein, der in diesem Jahr auf ein 80-jähriges Bestehen zurückblicken kann, und dem die Ortsgruppen der Landkreise Aalen und Schwäbisch Gmünd und die Ortsgruppen Plüderhausen und Nördlingen angehören, hält am Sonntag, 23. Oktober (1970), seine Gauvertreterversammlung in Vorderbüchelberg bei Abtsgmünd ab. Die Versammlung findet im Gasthaus zur „Linde“ statt und beginnt um 8:30 Uhr. Dabei sollen auch die Veranstaltungen für das Wanderjahr 1971 festgelegt werden. Im Nordostalbgau des Schwäbischen Albvereins können auch in diesem Jahr wieder eine Anzahl Ortsgruppen auf 75 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Im Kreis Schwäbisch Gmünd sind dies die Ortsgruppen Waldhausen (Rems) und Alfdorf.

Die Ortsgruppe Waldhausen gedenkt am 7. November (1970) dieses Ereignisses. Die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren für den Nordostalbgau durch die unermüdlichen Tätigkeiten seines ersten Vertrauensmannes, Sanitätsrat Dr. Franz Keller aus Heubach die Zeit, welche die meisten Ortsgruppengründungen aufzuweisen hatte. In den damaligen Oberämtern Schwäbische Gmünd, Aalen und Welzheim, sowie Ellwangen und Neresheim ging Franz Keller mit seiner Werbung für den Wandergedanken systematisch vor. Schon zwei Jahre nach der Gründung des Gesamtvereins in Plochingen (1888) erfolgte in Schwäbisch Gmünd 1890 die Gründung der erste Ortsgruppe des Gau, der auch heute noch von Plüderhausen bis nach Nördlingen reichte. Es folgten 1891 unter anderem Heubach und Lorch, 1892 auch Lautern, ein Jahr später Rechberg und Wißgoldingen. 1894 wurden Waldstetten und 1895 Waldhausen und Alfdorf gegründet.

Die Jubiläen der Ortsgruppen in einer so dichten Reihenfolge geben Veranlassung zu einem Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Nordostalbgau und des Wander-Tourismus in unserem Gebiet in seinen Anfängen. Wer mit den Anliegen des Tourismus vertraut ist, der weiß, dass die alte germanische Wanderlust in Deutschland völlig eingeschlafen war.

Die Menschen des Gaugebietes hatten selbst noch in der Mitte des letzten Jahrhunderts eine ängstliche Vorstellung vom Kalten Feld, dem Welzheimer Wald, oder den Bergen der Ostalb. Diese abgelegenen Gegenden wurden als „unwirtlich und wüst“ bezeichnet. Geweckt wurde die Freude am heimatbewussten Wandern erst wieder durch eine Anzahl schwäbischer Dichter und Komponisten. Friedrich Silcher zum Beispiel schuf die schönsten Heimatlieder; die ersten heimatkundlichen Schriften von Schwäbisch Gmünd, Aalen, Welzheim und Lorch sowie von Heubach, Ellwangen und Neresheim brachten die ersten Wanderführer, wenn auch nur für einen kleinen Kreis von Interessenten heraus. Diese anregenden Beispiele vom

ersten Gau-Obmann des Nordostalbgau, der selbst für Heubach und den Rosenstein viele Beiträge verfasste, machte das Fußwandern endlich wieder gesellschaftsfähig, wenn es auch in den ersten Jahrzehnten mehr den Beamten, Akademikern und Lehrern vorbehalten war. Arbeiter, Bauern und Tagelöhner konnten sich damals den Luxus des Wanderns noch nicht leisten, der Samstag war noch nicht arbeitsfrei und das Wort Freizeitgestaltung, das heute für die Wandervereine zu Schlagwort geworden ist, gab es damals noch nicht.

Der Schwäbische Albverein war ohnehin in dem schwäbischen Land nicht der erste Wanderverein, der gegründet wurde. Schon 1883 wurde der Verband deutscher Wander- und Gebirgsvereine gegründet und 1890 trat der Albverein diesem Verband bei. Vor genau 80 Jahren wurde der Nordostalbgau gegründet, im Albbrief (1889) vom Verein diese Bildung offiziell bestätigt. Diese Einteilung besteht mit kleinen Verschiebungen bis heute noch und man darf feststellen, dass sie sich bewährt hat

Die Intensivierung der Wander- und Heimatarbeit begann zweifellos von Schwäbisch Gmünd aus, weil dort, bedingt durch die Garnisonen, viele Beamte, Ruheständler und interessierte Personen wohnten. Schon die Tatsache, dass die Albvereinsortsgruppen Plüderhausen und Waldhausen beide im Jahr 1893 gegründet wurden, dokumentiert, dass der Wandergedanke Heimat-bewusster Männer im mittleren Remstal gleichzeitig entstand.

Waldhausen hatte bei der Gründung sieben Mitglieder, Plüderhausen acht: nach fünf Jahren zählte Waldhausen zwölf Mitglieder, während Plüderhausen schon 61 aufweisen konnte. Hier zeigt sich deutlich der soziale Unterschied der beiden Orte vor 70 Jahren, bei dem die in Plüderhausen um diese Zeit erfolgte Ansiedlung größerer Industriebetriebe zu Buche schlug. In der Tagelöhner-Gemeinde Waldhausen, in der die meisten Bürger ihr Geld in den Kiesgruben und Steinbrüchen verdienen mussten, war so das Interesse nicht sehr groß; der Sonntag war damals zum Ausruhen da.

Interessant ist auch, dass die beiden

Ortsgruppen schon vor dem ersten Weltkrieg den großartigen Plan gefasst hatten, auf der höchsten Erhebung des Welzheimer Waldes, dem 499 Meter hoch, zwischen Waldhausen und Plüderhausen gelegenen Hohberg, einen Aussichtsturm zu errichten. Obwohl bereits Spenden gesammelt wurden, machte der Erste Weltkrieg und die Inflation das Vorhaben zunichte.

Die Vorzüge der von den beiden Ortsgruppen besonders in den südlichen Ausläufern des Welzheimer Waldes ausgezeichneten Wanderwege, bewegten Kurgäste aus dem damaligen Deutschen Reich und später die Soldaten des Reservelazarettes Elisabethenberg – unter ihnen das heutige Ehrenmitglied des Albvereins, Altministerpräsident Reinhold Maier – in den zwanziger Jahren auch erholungssuchende Eisenbahner aus ganz Deutschland, erste Nutznießer der Wegbezeichnung der beiden Ortsgruppen zu sein. Anfang der fünfziger Jahre ging es in beiden Ortsgruppen wieder rapide aufwärts; viele Heimat-vertriebene Wanderfreunde fanden bei den beiden Ortsgruppen Plüderhausen und Waldhausen eine neue Wanderheimat. Der dem Albverein bis dahin anhängende Zopf einer „akademischen“ Gruppe wurde abgeschnitten, die Jugend fand sich in beiden Orten besonders beim Albverein ein, der in diesen Monaten als Gesamtverein die Aufnahme des 100 000 Mitgliedes erwartet.

Der Verein wurde zu einem Verein des schwäbischen Volkes und noch heute nimmt die Mitgliederzahl ständig zu. Beide Ortsgruppen können auf je annähernd 200 Mitglieder hinweisen, viele gemeinsame Erlebnisse der beiden Ortsgruppen und besonders auch die Jugend in den letzten 15 Jahren haben ein brüderliches Band geschaffen.

So muss man die Arbeit der beiden Ortsgruppen auch wegen der daraus erwachsenen Gemeinsamkeiten in einem nennen. Sie sind von bleibendem Wert für die Allgemeinheit und schufen nach 75 Jahren ihres Wirkens für die engere Heimat und für die große deutsche Wanderbewegung die Voraussetzungen für eine glückliche Weiterentwicklung des Albvereins im mittleren Remstal.